

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Lebensschicksale des ehemaligen hannoverschen Husaren C. D.

Dölkenhaus, C.

Oldenburg, 1846

Zwölftes Kapitel.

urn:nbn:de:gbv:45:1-5020

Ewig, ewig werd' ich Dein gedenken,
 Bis des Erden-Lebens Faden reißt,
 Und wenn sie einst ins kühle Grab mich senken,
 Lebt für Dich mein fesselloser Geist!

Zwölftes Kapitel.

D. geht unter die englisch-deutsche Legion. — Diese geht nach Paris und von da über Brüssel, wo D. Marie nicht mehr findet, nach Deutschland. — Er kommt wieder nach seiner Heimat, erhält einen Paß als Bäckergefelle, und wandert nach Holstein. — Seine alte Kopfwunde läßt ihn die Hitze der Backstube nicht ertragen. — Er läßt sich in Hamburg für den englischen Dienst werben, und kommt nach England.

Aber wohin mich wenden? — Doch schon am selbigen Nachmittage ertönte Hörnerblasen. Es waren Truppen von der englisch-deutschen Legion. Sofort meldete ich mich bei dem kommandirenden Offizier mit der Bitte um Aufnahme, die mir auch gewährt wurde.

Den folgenden Tag ging es nach Halle zu, einer kleinen Stadt, vier bis fünf Stunden von Brüssel entfernt. Hier trafen wir mit den anderen Truppen zusammen, und marschirten dann wieder nach Paris zu. In einer der Vorstädte von Paris, Basse, tra-

fen wir unser Korps, bei dem ich dem ersten leichten Jägerbataillon zugetheilt wurde. Hier lagen wir nun lange Zeit, bis wir endlich ungefähr achtzehn Tage vor Weihnachten Ordre erhielten, nach Deutschland zurückzukehren.

Unsere Marschrouten ging über Brüssel. Mit klopfendem Herzen zog ich nach einer zehnwöchigen Abwesenheit in diesen Ort ein. Meine erste Sorge war, mich im Stillen nach dem Befinden meiner theuren Marie zu erkundigen. Zu meinem größten Schrecken erfuhr ich, daß ihr Vater Haus und Habe verkauft, und mit Marie zu ihrem Onkel nach Spanien abgereist sei.

Ich kann wol sagen, daß ich immer noch einen Funken von Hoffnung gehegt hatte, durch meine Entfernung den Vater zum Nachdenken zu bringen. Nun war alle meine Hoffnung gescheitert, und so zog ich fort von der ach! mir so lieben Stadt nach Deutschland zu.

Im Hannoverschen erhielten wir unser letztes Quartier in der Gegend von Nienburg. Hier wurde, da der Krieg beendigt war, die ganze Legion abgedankt, und auch ich erhielt meinen Abschied. Brodlos, als ein doppelter Verbrecher in meinem Vaterlande unsicher, wohin sollte ich mich wenden? — Nach reiflicher Ueberlegung entschloß ich mich, heimlich nach meiner Heimat zu gehen, um durch Vermittelung meiner Verwandten Papiere als Bäckergefell zu erhalten,

vermittelst deren ich dann im Auslande meine Profession fortzusetzen gedachte.

In der Heimat angelangt, ließ ich daher meine Tante zunächst nach einem verwandten Hause kommen. Hier begrüßte sie mich mit mütterlicher Zärtlichkeit. Zwar machte sie mir anfangs milde Vorwürfe wegen meiner Unbedachtsamkeit, wie sie es nannte: als ich ihr aber die Ursache meiner Entfernung von meinem Regimente und die Geschichte von Brüssel erzählte, weinte sie über mein unglückliches Schicksal. Gleich darauf kamen auch meine Kusine und die Braut des Hauptmanns Bluot hinzu. Bluot hatte seiner Braut fortwährend Briefe geschrieben, und darin meiner oft lobend erwähnt. In dieser Gesellschaft verlebte ich einen glücklichen Abend.

Nach einigen Tagen verschaffte meine gute Tante mir einen Paß als Bäckergefelle. Mit diesem ging ich ins Holsteinische, und bekam auch sofort Arbeit.

Ich hatte noch nicht lange in Arbeit gestanden, als von der Hitze des Backofens und der Backstube meine frühererhaltene Kopfwunden so heftig zu schmerzen anfangen, daß ich mich genöthigt sah, wieder auszuscheiden. Schon war ich im Begriff, nach Kopenhagen zu gehen, um in dänische Seedienste zu treten, als ich einen Brief von meiner Tante erhielt. Sie theilte mir mit, daß in Hannover Generalpardon für hannoversche Deserteure ausgeschrieben würde, weshalb ich mich melden möge. Diesem Rathe folgte ich auch gleich, indem ich mich, da mein Regiment selbst noch

in Frankreich geblieben war, bei einem Depot desselben in Lüneburg anmeldete. Nur auf Kriegsdauer verpflichtet, erhielt ich auf mein Bitten meine völlige Entlassung. So waren denn die Folgen Eines meiner Verbrechen von mir genommen!

Ich hätte nun wol im Lande bleiben können, aber was sollte ich anfangen? Nach meiner Heimat durfte ich meines ersten Verbrechens wegen nicht hin; meine Kopfwunden erlaubten es mir nicht, meine Profession fortzusetzen.

Um diese Zeit stand England mit Amerika im Krieg, und in Hamburg wurden Truppen für England geworben. Ich benutzte diese Gelegenheit, und trat in englische Dienste.

Von Hamburg mit einem starken Transport Rekruten nach Rixbüttel gelangt, wurden wir hier nach Helgoland eingeschifft, und sodann von dort, nachdem wir noch vorher von einem Doktor untersucht waren, weiter nach einer Hafenstadt in England, mit Namen Harwich.

Dreizehntes Kapitel.

D. kömmt nach Spanien. — Er bekömmet körperlicher Unfähigkeit wegen seinen Abschied. — Nachforschung nach Marie. — Mariens Schicksal. — D. erkrankt, und wird in ein Kloster aufgenommen. — Der Klostervorsteher Berallus. — Wiederhergestellt reist D. nach Frankreich. — Er rettet einem alten Herrn und einer jungen Dame das Leben.

Ich hatte mich für ein Husaren-Regiment anwerben lassen; allein in England wollte man davon Nichts wissen, und ich wurde unter das 5te Bataillon des sechszigsten Regimentes, welches auf Gibraltar in Garnison lag, gesteckt, und ungeachtet meines Weigerns dahin eingeschifft.

Bald überfiel mich aber in Folge der dortigen starken Hitze eine gefährliche Krankheit, weshalb ich ins Hospital gebracht wurde. Besonders litt ich an meinen alten Kopfwunden entsetzliche Schmerzen. Da aber auf dieser, an der äußersten Westspitze von Europa belegenen, Halbinsel die Hitze fortwährend sehr drückend ist, so erklärte der Doktor mich zum ferneren Dienste für unfähig, und ich bekam meinen Abschied. — Ein segelfertiges Schiff nach Deutschland lag nicht im Hafen, daher erhielt ich die Erlaubniß, die Reise zu Lande über Spanien und Frankreich machen zu dürfen. Mit etwas Reisegeld und einer Anweisung an